



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

lb 3

Unabhängig und von Wirtschaftsideen frei,
steht diese dritte Broschüre Ihnen bei.

Sie bricht gezielter Desinformation die Macht,
weil sie Aufklärung ganz ohne Eigennutzen bringt und schafft.

Bleibt die Natur gesund und rein, wird es auch der Mensch stets sein.

I) Unsere Wälder schwinden in rasantem Tempo und der rücksichtslose Ausbau der Windindustrie zerstört die letzten intakten Ökosysteme. Mogelpackung Ersatzpflanzungen: Windkraft-, Solar- und Batteriespeichieranlagen machen den Wald zum Industriegelände. Wer dabei von neuer Wildnis spricht, betreibt grüne Irreführung.

Rechtlicher Zwang für Ersatzpflanzungen für Windindustrie gibt es nicht: In Österreich legt die Behörde das Ausmaß der Ersatzaufforstung individuell fest oder verordnet Ausgleichszahlungen ohne Baumpflicht. Dadurch schrumpft das Waldgebiet und wird durch Baumaßnahmen zerstört.

Waldumbau als Ersatz: Ein ökologischer Waldumbau (z. B. von *Fichten-monokulturen* zu *Mischwald*) kann behördlich als vollwertige Ersatzmaßnahme anerkannt werden, ohne dass neue Waldflächen entstehen. Zudem kann die Wiederaufforstung einer ehemals gerodeten, als Grünland (Glf) gewidmeten Fläche als Ersatz für Windkraft-Rodungen angerechnet werden. Paradoxerweise schrumpft dadurch die Gesamtwaldfläche.

Kritiker und Forstexperten betonen, dass junge Ersatzaufforstungen jahrzehntelang nicht den gleichen ökologischen Wert (*CO₂-Speicherung, biologische Vielfalt: Tier-, Pflanzen-, Pilz- und Mikroorganismenarten, die genetische Vielfalt, Wasserspeicher usw.*) bieten wie ein alter, gewachsener Waldbestand. Die reine Flächenbilanz sagt daher nichts über die tatsächliche Qualität des neuen Waldes aus, falls einer gepflanzt wird.

II) Vom gesunden Urwald zur Krise: Wie die moderne Forstwirtschaft unsere Wälder in nur 35 Jahren geschwächt hat.

Vor 1000 Jahren war der Bezirk Horn zu 90 Prozent von Mischwäldern bedeckt. Heute sind es nur noch 28,4 Prozent, überwiegend Fichten-Monokulturen. Da Fichten für kühle Höhenlagen angepasst sind, leiden sie in tieferen Lagen unter massivem Stress. Zudem hat die schwere Bodenverdichtung durch Forstmaschinen in den letzten 35 Jahren den ökologischen Eigenschutz des Waldes zerstört. Die Quittung folgt prompt: Ein Großteil dieser geschwächten Bestände ist dem Borkenkäfer bereits zum Opfer gefallen.

1) Bodenverdichtung durch FORSTMASCHINEN: Im Gegensatz zur unmittelbaren Bodenverdichtung durch statische Radlasten entfaltet die dynamische Verdichtung horizontal, also links und rechts zur Straße eine großflächigere Tiefen- und Breitenwirkung.

Die Vibrationen und Stoßwellen der Forstmaschinen und LKWs verursachen elastische Wellen, die den Waldboden über Jahre bis zu 25 Meter beidseitig (links und rechts) der Fahrspur dynamisch verdichten. Diese großflächige Bodenverdichtung wird durch das rasterförmige Roden und den jahrelangen Einsatz von Raupenmähern zwischen den Jungbäumen extrem verschärft. Im Gegensatz dazu schonte die manuelle Waldarbeit vor 35 Jahren den Boden. Trotz der Fichtenmonokulturen konnten sich so widerstandsfähige und langlebige Wälder entwickeln.

2) Bodenverdichtung durch die BAUINDUSTRIE im Wald:

Es sind **56 667 LKW-Transporte** im SASSWALD notwendig für den Bau von 10 Windmaschinen.

3) Bodenverdichtung durch Rodungsarbeiten mit schwersten Geräten für Windindustrie:

Harvester; Forwarder (Rückzüge) / Schlepper; Seilkrananlagen: Falls Teile der 20 Hektar in steilem oder unwegsamem Gelände liegen; Langholz- und Rungen-LKW: Kontinuierlicher Abtransport; Großhacker (Mobilhacker); Abschiebkarren / Container-LKW: Abtransport der enormen Mengen an Hackschnitzeln; Kettenbagger mit Rodungsmesser / Reißzahn; Forst Mulcher / Rodungsfräsen: Leistungsstarke Spezialfräsen; Stubben Hacker / Schredder: Die ausgegrabenen Riesenzurwurzeln müssen vor Ort zerkleinert werden.

4) Bodenverdichtung durch den Betrieb der Windmaschinen: Moderne Windenergie-Anlagen erzeugen im Betrieb kontinuierlich Schwingungen, die sich über das Fundament als seismische Wellen kreisförmig im Boden ausbreiten und den Boden verdichten.

Auswirkungen der Bodenverdichtung – Bodenerosion auf den Waldboden:

Die **Vereinten Nationen (UNO)** deren 193 Mitgliedstaaten angehören warnen vor weltweiter Bodenerosion und Bodendegradation!

Weltweit kämpfen bedeutende Organisationen gegen den Verlust von Mutterboden durch Bodenerosion, darunter die Global Soil Partnership (FAO), das Europäische Bodenbündnis und die Welthungerhilfe. Die Akteure entwickeln Ansätze zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Flächen und zur Wiederherstellung von Bodenökosystemen. Für Berichte und Warnungen über den globalen Verlust von fruchtbarem Boden ist primär die UNCCD zuständig. Auch das BMZ (*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*) warnt regelmäßig vor dem jährlichen Verlust von 24 Milliarden Tonnen fruchtbarer Erde!

Gesunde Böden sind die absolute Existenzgrundlage der Menschheit. Dass wir jährlich 24 Milliarden Tonnen davon verlieren, ist eine existenzielle Krise für die Menschheit, die von den politischen Entscheidungsträgern sträflich ignoriert wird!

Maßnahmen, die den Boden verdichten und in der Folge zu Bodenerosion führen, sind konsequent zu vermeiden! Der Erhalt und die Sanierung des Mutterbodens müssen oberste Priorität haben, da intensive Baumaßnahmen der Windindustrie zu schweren Bodenverdichtungen und Schäden führt!

Verlust von Porenvolumen: Es schrumpfen vor allem die Grobporen, die für den Luftaustausch und die schnelle Wasserleitung wichtig sind.

Bei verdichteten Böden fehlt dem Boden der schwammartige Puffer, der Niederschlagswasser aufnehmen und für Trockenperioden speichern kann. Ein gesunder Waldboden hingegen speichert Wasser bis in die Tiefe und übersteht selbst längere Trocken- und Hitzephasen problemlos – ein Zustand, der im Waldviertel so nicht mehr gegeben ist.

Wurzelsterben: Wurzelsterben entsteht durch akuten Sauerstoff-, Wasser- und Platzmangel im verdichteten Boden.

Experten warnen: In verdichteten Böden verdursten Neupflanzungen oft, noch bevor sie zu stattlichen Bäumen heranwachsen können und einen Wald bilden.

Schädlinge haben dann leichtes Spiel mit den geschwächten Bäumen.

Fakt ist: Der Bezirk Horn im Waldviertel hat in den vergangenen Jahren dramatische Waldverluste erlitten: Von der ursprünglich historischen Bewaldung von 90 Prozent blieben zuletzt nur noch 28,4 Prozent übrig – und von diesem Restbestand sind schätzungsweise 60 bis 80 Prozent verloren gegangen. In vielen Gebieten mussten die Fichtenbestände bereits vollständig gerodet werden. Der Borkenkäfer hatte leichtes Spiel mit der Fichte, welche verdurstet ist, da der verdichtete Boden kein Wasser in die Tiefe speichert, das Wasser abrinnt und somit die Bodenerosion vorangetrieben wird.

Stoppt die Bodenerosion: Der Schutz fruchtbarer Böden muss jetzt oberste Priorität haben!

Um den Waldboden nachhaltig zu regenerieren und seine Gesundheit zu sichern, sind entschlossenes Handeln und gezielte Investitionen erforderlich!

Die Industrialisierung von Waldflächen durch Windkraftanlagen, Photovoltaik und Groß-Batteriespeicher zieht tiefgreifende Schäden für die verbleibenden Ökosysteme nach sich. Die Bodenverdichtung und Entwaldung begünstigt eine Verheidung der Flächen innerhalb weniger Jahrzehnte. Eine Entwicklung, die den Prinzipien des Boden- und Humusschutzes diametral entgegensteht.

Es entsteht der Eindruck, dass die politischen Entscheidungsträger in Österreich die existenziellen Gefahren der Bodenerosion unterschätzen und die Warnungen der Fachwelt nicht konsequent in konkrete Politik umsetzen!

WINDINDUSTRIE HAT IM WALD NICHTS VERLOREN!

Grundwasser: Im Waldviertel bleibt die jährliche Gesamtniederschlagsmenge zwar langfristig konstant, doch Bodenverdichtungen wie beschrieben verhindern das Versickern des Regenwassers. Stattdessen fließt es oberflächlich ab, was zu massiver Bodenerosion und der Austrocknung tieferer Erdschichten führt. Der fruchtbare Boden geht verloren! Infolgedessen leiden die Bäume unter Trockenstress und Schädlingen, der Grundwasserspiegel sinkt ab und zahlreiche Brunnen versiegen. Viele Gemeinden stehen dadurch vor großen Herausforderungen bei der Trinkwasserversorgung der Bevölkerung, obgleich im Jahresmittel genug Regenwasser fällt.

In der Ökologie wird der fruchtbare Mutterboden als ein einziger, riesiger lebendiger Organismus verstanden, der durch moderne forstwirtschaftliche oder/und bauliche Eingriffe unwiederbringlich zerstört wird.

In einem Quadratmeter Erdboden leben eine unglaublich große Anzahl an Lebewesen: Etwa 1 Billion Bakterien, 500 Milliarden Geißeltierchen, 100 Mrd. Wurzelfüßer, 10 Mrd. Strahlenpilze, 1 Mrd. Pilze, 1 Million Algen, 1 Mio. Fadenwürmer, 50.000 Springschwänze, 25.000 Rädertiere, 10.000 Borstenwürmer, 300 Vielfüßler, 100 Zweiflügel-larven, 100 Käfer und Larven, bis 100 Regenwürmer, 50 Schnecken, 50 Spinnen, 50 Asseln...

Fruchtbarer Boden geht heute zehn bis einhundertmal schneller verloren, als er sich neu bilden kann. Seit 1945 sind weltweit gesehen etwa 1,3 Milliarden Hektar Ackerland »vom Winde verweht« worden. **Das entspricht einer Fläche von Indien und China zusammen!** Weltweit gehen jährlich 24 Milliarden Tonnen Erde durch Wind- und Wassererosion verloren. Das entspricht pro Jahr 2,9 Tonnen pro Erdenbürger. Das gilt leider auch für Österreich!

Gemeinsam müssen Politik und Bürger das Bodensterben stoppen – der Windkraftausbau im Wald zerstört diese intakten Ökosysteme!

STOPP: DIE REALISIERUNG VON WINDENERGIEANLAGEN KANN IN JEDEM STADIUM DES PROJEKTVERLAUFS EINGESTELLT WERDEN!

- Wälder speichern Kohlenstoff (C) und wirken so Klimaveränderungen entgegen, regulieren das Klima durch Verdunstung von Wasser über die Blätter.
- Wälder sind riesige Wasserspeicher und reinigen das Regenwasser, welches wir über Flüsse und Brunnen nutzen können.
- Wälder kühlen die Luft im Sommer und gleichen Temperaturschwankungen aus. Bremsen Stürme ab und schützen den Boden vor Wind- und Wassererosion.
- Wälder sind Hochwasser- und Lawinenschutz.
- Wälder sind Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten und Erholungsraum für uns.
- Die frische, staubarme Luft, die Ruhe oder die ätherischen Düfte und Botenstoffe der Pflanzen wirken beruhigend auf uns und unterstützen unser Immunsystem.

Damit Wälder wachsen können, brauchen Bäume Kohlenstoff (C). Dazu „bauen“ sie das Gas Kohlendioxid (CO₂) zu Kohlenstoff (C) und Sauerstoff (O₂) um. Im Vergleich zur Erdgeschichte habe wir derzeit sehr wenig CO₂ in der Luft. Zu einem Zeitpunkt, wo 10-mal mehr CO₂ in der Luft vorgelegen ist, ist es dennoch zu Kaltzeit gekommen. Das sagt uns, dass CO₂ nicht direkt mit der Klimaerwärmung zusammenhängt.

Fotosynthese ist das wichtigste Phänomen auf diesem Planeten. In den letzten 1000 Jahren haben wir die Photosynthese um 85 % reduziert.

Jeder spricht über CO₂ (Kohlendioxid). Warum spricht niemand über die Prozentsätze des Sauerstoffs in der Luft? Vor 100 Jahren hat der Sauerstoffgehalt in der Luft etwa 32 Prozent betragen! Heute ist er nur mehr 21 Prozent!

Pflanzliches Leben und Fotosynthese sind der beste Weg um Kohlenstoff (C), Kohlendioxid (CO₂) umzuwandeln. Alle Organismen warten auf den Kohlenstoff (C).

Die Pflanze kann den Nährstoff nicht direkt selbst aus dem Boden beziehen. Nur durch die Vermittlung von Milliarden von Mikroorganismen im gesunden Mutterboden können die Pflanzen Nährstoffe beziehen. Sonst kann eine Pflanze sie nicht aufnehmen und stirbt. Wir machen uns etwas vor, indem wir irgendwelche Chemikalien ausführen und die Pflanze explodiert. Immer mehr Studien warnen: Unsere Nahrung verliert weltweit dramatisch an Nährstoffen.

III) Der Infraschall von Windkraftanlagen macht krank. Wie Infraschall entsteht und unsere Gesundheit beeinträchtigt, habe ich in der Informationsbroschüre Nr. 2 ausführlich beschrieben. Zudem liegen Gerichtsurteile vor, die belegen, dass die Windindustrie der Gesundheit von Menschen schadet! Die Ausbreitung von Infraschall im Erdboden ist so verlustarm, dass Seismographen die Schwingungen noch im 50-Kilometer-Radius registrieren.

IV) Wie wird das Schlagwort „erneuerbare Energie“ genau definiert?

Es ist irreführend, von „grünem Strom“ oder „erneuerbaren Energien“ oder „Ökostrom“ oder „Energiewende“ zu sprechen. Diese Begriffe sind reine Marketing-Slogans, Propaganda der Betreiber und der Politik! Der Begriff „erneuerbare Energie“ greift bei der Windkraft zu kurz. Da sowohl die Herstellung der Anlagen als auch deren Betrieb und die notwendigen fossilen Ausgleichskraftwerke zwingend auf Erdöl und Erdgas angewiesen sind, wird die fossile Basis der gesamten Wertschöpfungskette systemisch ausgeblendet.

Ein Windrad hat bis 1500 Liter Getriebeöl, 3,5 Tonnen Isolierflüssigkeit-Trafo Öl, das den inneren Transformator kühlt und elektrisch isoliert, 250 kg Schmierfett und bis 500 Liter Hydraulikflüssigkeiten im Hydrauliksystem (für die Steuerung und Bremsen). In den Schaltanlagen der Windräder wird Schwefelhexafluorid (SF6) als Isolierung verwendet. Es ist das stärkste Treibhausgas – 22.000-mal klimabelastender als CO2.

Brennt das Windrad, brennt der Wald. Das Havarie Risiko beim Windrad ist sehr groß. *Brand, Blitz, extreme Wetterbedingungen, Riss, Materialfehler bzw. -ermüdung, Verschleiß, technischer Defekt, Überdruck im System, Wartungsfehler, Defekte Dichtungen und O-Ringe, Sabotage, Krieg usw.* Es droht für den Wald bei Havarie eine riesige Umweltkatastrophe.

Betrachtet man die gesamte Produktionskette der Windindustrie, den Lebenszyklus unter Einsatz von Öl und Gas, die Finanzierung sowie die Folgen für Umwelt, Böden, Gesundheit und Verfall von Immobilienwerten der Bevölkerung und die unser historisches Landschaftsbild zerstört, dann verliert die Windindustrie ihr Attribut als „erneuerbare Energie“.

Es ist absurd, Wälder für Windräder zu opfern – insbesondere, wenn der erzeugte Strom für 4,2 Millionen Haushalte nicht benötigt wird und Netzüberlastungen durch Überproduktion den Betreibern und Privaten sogar Strafzahlungen drohen.

Kritik an Windkraft-Subventionen

Umsatzgarantie: Eine garantierte Mindesteinnahme von 1,3 Millionen Euro pro Jahr und Windrad bedeutet, dass der Betreiber vor dem Marktrisiko geschützt ist und Einnahmen von mindestens 26 Millionen Euro über die gesamte Laufzeit von 20 Jahren fest einplanen kann, für nur ein Windrad. Der Staat federt schwankende Strompreise und windarme Jahre vollständig ab. Erwirtschaftet die Windmaschine durch den Stromverkauf weniger als 1,3 Millionen Euro, zahlt der Staat (also wir alle) die Differenz.

Risikofreiheit für Betreiber: Der Staat zahlt Differenzen bei Mindereinnahmen der Windkraftanlagen.

Finanzierung: Banken finanzieren wegen staatlicher Absicherung.

Interventionismus: Risiken tragen Steuerzahler, Gewinne bleiben jedoch privat.

Kosten: Windstrom verteuert Preise für Endverbraucher.

Abhängigkeit: Die Windenergie benötigt fossile Energieträger wie Öl und Gas. Umso mehr Windindustrie, umso mehr Verbrennungskraftwerke als Ausgleich, falls kein Wind geht.

Haushalte benötigen schon lange keinen zusätzlichen Netzstrom mehr:

In Österreich gibt es laut Statistik Austria rund 40.301 Industrieunternehmen mit eigenen Standorten. Wirtschaftsverbände wie die Industriellenvereinigung fassen den Bereich etwas weiter und beziffern die Zahl der Betriebe auf etwa 80.000.

Nur ein Industriestandort Linz, die VOEST, benötigt allein etwa 25 Terawattstunden (TWh) Gesamtenergie pro Jahr. Das ist mehr Energieverbrauch als alle 4,2 Millionen Privathaushalte in Österreich zusammen! Unsere wunderbaren, wichtigen Wälder und Wiesen zu opfern, die Gesundheit der Menschen und Wertminderung der Liegenschaften für die Windindustrie zu ruinieren, ist unverhältnismäßig! Alle Windräder zusammen könnten nicht den gigantischen Energiebedarf nur der einen Linzer Schwerindustrie decken!

Ein Rechenzentrum benötigt beispielsweise 3,5 Terawattstunden (TWh) Strom pro Jahr. Das entspricht 650 Windkraftanlagen. Das Nutzen-Risiko-Verhältnis stimmt hier nicht! Der geringe energetische Ertrag der Windindustrie rechtfertigt nicht die Zerstörung unserer Natur und die

Belastung der menschlichen Gesundheit. Der Nutzen unser restlichen Ökosysteme steht weit über dem Nutzen von Windindustrie. Die 4,2 Millionen Haushalte sind seit Jahren überversorgt mit Strom. Die Windindustrie ist ein sehr, sehr teurer Irrweg!

Die Zerstörung von Natur, Gesundheit und Immobilienwerten dient nicht den BürgerInnen, sondern allein den Profiten von Betreibern, Investoren und Industrielobbys.

Wenn die Politik von „öffentlichem Interesse“ spricht, meint sie in Wahrheit die Profite einer finanzstarken Elite auf Kosten der Bevölkerung! Die 4,2 Millionen Haushalte benötigen den Strom schon lange nicht mehr!

Viele Haushalte können den eigenen Strombedarf rasch selbst erzeugen, auch im Winter. Wir sind nicht auf Stromkonzerne angewiesen, die für risikofreie Gewinne unseren Lebensraum zerstören und die Gesundheit der Menschen aufs Spiel setzen.

Die Behauptung auf Werbebroschüren, eine Windkraftanlage könne 4600 Haushalte mit Strom versorgen, ist ein rein theoretischer Rechenwert. Tatsächlich wird der Strom längst nicht mehr für die Haushalte produziert. Er dient primär der Versorgung von Industrie und Gewerbe sowie dem Handel an der Strombörse.

In ihrer Öffentlichkeitsarbeit richtet sich die Windindustrie primär an die Bevölkerung vor Ort, um die für den Netzausbau notwendige Akzeptanz zu sichern. Komplexe Kapazitäten werden zu diesem Zweck oft auf „symbolische Haushaltswerte“ heruntergebrochen.

Das vorgeschobene „öffentliche Interesse“ entpuppt sich als Privileg für eine Minderheit aus InvestorInnen und BetreiberInnen, die sich durch massive Subventionen auf Kosten der Allgemeinheit risikofrei Gewinne erwirtschaften.

Strafzahlungen bei zu viel Strom: Zu Zeiten hoher Einspeisung (bei zu viel Strom) übersteigt das Angebot die Nachfrage massiv. In dieser Zeit bezahlen Großerzeuger (und seit neuestem auch kleine private Einspeiser) tatsächlich dafür, dass sie ihren Strom ins Netz einspeisen dürfen. Kaum zu glauben, aber wahr: Mittlerweile fallen für die Stromeinspeisung tatsächlich Gebühren an. Ich verkaufe Äpfel, und muss etwas bezahlen dafür, wenn du meine Äpfel kaufst! Vor diesem Hintergrund steht der Ausbau zusätzlicher Windindustrieflächen in keinem Verhältnis zum Schaden der Bodenzerstörung.

Die staatlichen Förderungen sollten für etwas Sinnvolleres verwendet werden wie: Gesundheit, Bildung, Forschung & Entwicklung, soziale Absicherung, Wohnbauförderung, Feuerwehr, Polizei, Bundesheer usw.

BetreiberInnen von Windkraftanlagen in Zeiten von Stromüberschüssen tragen finanzielle Risiken. Diese Kosten werden aber oft über den Strommarkt oder Umlagen an die Allgemeinheit weitergeben. Die Gewinne der Windenergie werden privatisiert, die Lasten sozialisiert.

V) Es besteht nur ein gemeinsames Stromnetz: Tatsächlich speisen alle Erzeuger (Wasser, Gas, Öl, Müllverbrennungsanlagen, Sonnenenergie, Biomasse, Gewässerthermie, Geothermie-Erdwärme, Wind usw.) ihren Strom in **ein** gemeinsames Netz. Energieversorger handeln die benötigten Strommengen stattdessen über den Strombörsenhandel. Sie gleichen dabei Angebot und Nachfrage aus – basierend auf einem Mix aus eigener Erzeugung und langfristigen Lieferverträgen, um eine stabile Versorgung jederzeit zu garantieren. Achtung: Die Windindustrie treibt dabei den Strompreis in die Höhe!

Nicht die Haushalte benötigen etwaige Stromimporte, sondern die Industrie, deren riesiger Energiebedarf durch Windkraft niemals gedeckt werden kann. Es steht in keinem Verhältnis, dafür unsere Natur, unsere Gesundheit und den Wert unseres Eigentums zu opfern. Und aus dem Waldviertel ein „Industrieviertel“ zu machen!

Die Windindustrie ist letztendlich ein lukratives Geschäftsmodell, eine Konzentration von Kapital und Profit für wenige Marktakteure auf Kosten des Volkes.

Ein Sturm zieht auf am Horizont,
 die alte Taktik sich nicht lohnt.
 Wir stehen an der Klippe Rand,
 ein falscher Tritt verbrennt das Land.
 Die Fehlentwicklung droht schwer und trüb,
 lässt wenig Raum für Zeitvertreib.
 Drum ist das Ruder jetzt zu drehn,
 statt tatenlos den Fall zu sehn.
 Die Politik muss mutig wagen,
 statt nur zu zögern und zu klagen.
 Umsteuern ist jetzt das Gebot,
 ein Fels in sturmbewegter Not.

VI) Es gibt keine Energiewende:

Gasverbrauch: Um die Energiemenge des täglichen deutschen Gasverbrauchs rein physikalisch aufzunehmen, müsste eine Standard-Großpipeline (*Innendurchmesser 1,40 Meter bei 100 bar Druck*) etwa **1.385 Kilometer** lang sein. Unkomprimiert, im normalen Gaszustand (*wie er zu Hause aus der Leitung kommt*) wäre die Pipeline mit fast 38.000 Kilometern Länge fast so lang wie der gesamte Erdäquator. Diese Menge benötigt Deutschland täglich!

Öl-Treibstoffverbrauch: Ein Güterzug, der den täglichen Öl- und Treibstoffbedarf Deutschlands transportieren würde, wäre bei einer durchschnittlichen Waggonlänge von 20 Metern unfassbare **667 Kilometer lang**. Diese Strecke entspricht in etwa der Entfernung von Hamburg nach Wien. Diese Mengen benötigt Deutschland täglich! Diese beiden Beispiele mit Gas und Öl sollen Ihnen verdeutlichen, dass die Windenergie in Wirklichkeit keine Rolle spielt. Ein reines Geschäftsmodell für Wenige, zulasten der BürgerInnen solange es Förderungen gibt.

„Erneuerbare Energie“ gibt es nicht! Ohne Gas und Öl bricht die Wirtschaft zusammen! Die Windindustrie ist ohne Gas und Öl auch in der Zukunft in keiner Weise möglich!

Unrealistische politische Wunschbilder: Der steigende hohe Verbrauch von Öl und Gas widerlegt die Behauptung der „Energiewende“. Naturzerstörung für die Illusion „Energiewende“? Absolut unverantwortlich! Die Politik verliert ihre Glaubwürdigkeit. Es bedarf dringend einer Kurskorrektur, die ökologische Realitäten über politische unrealistische Wunschbilder stellt.

Ich höre immer wieder Angst-Argumente wie: „Wer keine Windräder will, kriegt ein Atomkraftwerk“. Dieses Argument basiert auf einem klassischen Fehlschluss: Es suggeriert eine Scheinalternative. Dabei werden fälschlicherweise nur zwei gegensätzliche Optionen präsentiert, obwohl in der Realität viele weitere Möglichkeiten existieren. Dieses Schwarz-Weiß-Denken

wird gezielt eingesetzt, um Menschen zu einer bestimmten Entscheidung zu drängen.

Es wird Angst vor Atomkraft benutzt, (Nuklearkatastrophe Tschernobyl, Fukushima; Militärische Angriffe auf die größten Atomkraftwerke in Europa Saporischschja und Chmelnyzkyj in der Ukraine, Iran, Vereinten Arabischen Emirate, Israel usw.) um Akzeptanz für Windräder zu erzwingen!

Die Fakten zeigen eine stabile Stromversorgung. Ziel sollte daher eine transparente Aufklärung der Bürger sein. Wer jedoch Ängste und Mangel schürt, um sich die Zustimmung der Bürger zu sichern, betreibt Täuschung statt transparenter Aufklärung.

Die 4,2 Millionen österreichischen Haushalte benötigen weder weitere Windindustrie noch Atomenergie. Warum? Der Stromverbrauch der 4,2 Millionen Haushalte ist rückläufig und fällt im Vergleich zu Industrie und Gewerbe kaum ins Gewicht.

Was morgen sonst Legende ist,
bewahre heute mit Verstand.
Der Wald, die Erde, Baum und Tier,
schenken das Leben dir und mir.
Sie atmen leis', sie nähren uns,
naturgeschaff'ne Lebenskunst.
Schützt der Mensch die grüne Pracht,
wird seine Zukunft hell bewacht.

Lösung: Ob als kleinster Nationalpark Österreichs oder als wunderbares Naturschutzgebiet – der Thumeritzer Sasswald begeistert

Bodenerosion zerstört Humusschichten und destabilisiert Ökosysteme. Um die weltweite Ernährung und Klimaregulatoren wie den Thumeritzer Sasswald zu schützen, fordert die UNO alle 193 Mitgliedstaaten zum Handeln auf.

Mit 1147 ha Fläche Sasswald würde die jährliche flächenbezogene Förderung (z. B. über das ÖPUL-Vertragsnaturschutzprogramm) typischerweise zwischen 200.000 € und 1.500.000 € pro Jahr risikofrei betragen. Dies entspricht in etwa den finanziellen Zuwendungen, die der Waldbesitzer seitens der Windkraftanlagenbetreiber erhält aber mit Risiko. Warum? Meldet der Windkraftbetreiber Insolvenz an, trägt der Grundstücksbesitzer das Risiko, die Kosten für den Rückbau und die Entsorgung der Windräder selbst zu bezahlen.

Im Einklang mit den Zielen der Vereinten Nationen (UNO) schützt ein Nationalpark oder Naturschutzgebiet die Wälder und die Bodenfruchtbarkeit nachhaltig für die nächsten Generationen.

**Setzen Sie mit Ihrer Unterschrift ein klares Zeichen gegen
diese Fehlentwicklung – unterstützen Sie unsere Bürgerinitiative!
Wir kommen auf Sie zu!**

Hier alle Informationsbroschüren lesen.
<https://www.feilhaber.at/arge-mutterboden.pdf>



Herzlichst
Norbert O. M. Feilhaber
Arbeitsgemeinschaft Mutterboden